



Biennale für Moderne Musik
Frankfurt Rhein Main



22. bis 26. November 2017

TRANSIT

KONZERTE
PERFORMANCES
DIALOGUE

Zwischen Kunst und Politik



**Biennale für Moderne Musik
Frankfurt Rhein Main**

Inhalt

cresc...

Biennale für Moderne Musik Frankfurt Rhein Main

ist ein Festival von

Ensemble Modern und **hr-Sinfonieorchester**

in Kooperation mit

**Alte Oper Frankfurt, Institut für zeitgenössische Musik
der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt
am Main, Internationale Ensemble Modern Akademie und
Hessisches Staatstheater Wiesbaden.**



Ensemble
Modern
Frankfurt

hr sinfonie
orchester
FRANKFURT RADIO SYMPHONY

im Rahmen von



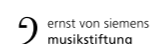
in Zusammenarbeit mit



gefördert durch



Aventis foundation



Grußwort	4	TAKE DEATH	4
Übersicht	4	TECTONICS MOSAIC I UND II	4
Pinkes Sofa	4	SCHÖNERLAND	4
Impulsvorträge	4	SCHLIPPENBACH	4
Essay I Alper Maral	4	ENGEL IN FLAMMEN	4
Essay II Silke Scheuermann	4	MUSIKALISCHES OPFER	4
Essay III Hauke Hückstädt	4	... UND LINKS DAS MEER - INTERNATIONALES KOMPOSITIONSSEMINAR	4
Programm	4	Veranstalter	4
IN BETWEEN -		Spielstätten	4
FILM UND PODIUMSGESPRÄCH	4	Impressum	4
HYPERION - TANZMUSIKPERFORMANCE	4		
CROSSING ROADS I UND II	4		
VERBINDEN UND ABWENDEN -		Die Biografien aller Beteiligten	
ERÖFFNUNGSKONZERT	4	finden Sie unter	
WOHER/MUSIK/WOHIN - ROUNDTABLE	4	www.cresc-biennale.de	



Osteingang Hessischer Rundfunk, Frankfurt am Main

Sonntag, 26.11.2017, 18 Uhr
Frankfurt, Hessischer Rundfunk, hr-Sendesaal

... UND LINKS DAS MEER – INTERNATIONALES KOMPOSITIONSSEMINAR

Matej Bonin: Shimmer II (2017) UA

Malte Giesen Surrogat / Extension für großes Ensemble,
Klavier und Keyboard (2017) UA

Ole Hübner: Drei Menschen, im Hintergrund Hochhäuser und
Palmen und links das Meer – Für verstärktes, großes Ensemble,
8-Kanalzuspielung und Live-Elektronik (2017) UA

Impulsvortrag von **Lamya Kaddor**, Islamwissenschaftlerin

Vladimir Gorlinsky: Hymns and Laylas of Moscow
Securalism (2017) UA

Andreas Eduardo Frank: How to pronounce Alpha –
Zwischenlaut und Überzahl (2017) UA

Ensemble Modern
Enno Poppe (Dirigent)
Norbert Ommer (Klangregie)

In Zusammenarbeit mit der Allianz Kulturstiftung.

im Anschluss: **PINKES SOFA** (Details auf S. 8)



... UND LINKS DAS MEER – INTERNATIONALES KOMPOSITIONSSEMINAR

»Drei Menschen, im Hintergrund Hochhäuser und Palmen und links das Meer«. Scheinbar beiläufig mutet der Titel von Ole Hübners neuem Ensemblestück an. Und doch verweist dieser Titel auf vielschichtige Wahrnehmungskategorien: Sind die »Hochhäuser« als Errungenschaft oder als Menetekel menschlicher Zivilisation und die »Palmen« als Naturphänomen oder als Urlaubskitsch gemeint – »und links das Meer« als Sehnsuchtsraum oder als Bedrohung? Wer sind die »drei Menschen«, warum drei, eine Kleinfamilie, eine Dreiecksbeziehung? Was machen sie dort? Woher kommen sie? Wohin gehen sie?

Woher und wohin, das fragt sich jeder Mensch in seinem Leben, meistens mehrfach und aus verschiedensten Gründen: im Spaß oder im Ernst, bei der Karriereplanung oder dem Sinnieren über Träume und Wünsche, im Zeichen von Angst und Verfolgung. Mit woher und wohin verbinden sich existenzielle Dimensionen, Zerrissenheit und Orientierungslosigkeit, Transit und Übergang, das Hin-und-Her-Geworfenwerden im Strudel äußerer Ereignisse oder inneren Erlebens.

Die Tonkunst ist prädestiniert, damit verknüpfte seelische Regungen in Klang zu transformieren, aber auch – in abstrakter Form – über das stets brisante Spannungsverhältnis zwischen persönlichem Schicksal und politisch-gesellschaftlichen Zuständen zu reflektieren. Sich in dieser Sphäre wechselseitiger Abhängigkeiten

zu definieren und eine eigene »Sprache« zu finden, ist gerade für junge aufstrebende Komponisten, wie sie das Internationale Kompositionsseminar fokussiert, eine große Herausforderung. Sich als Suchende und Forschende – woher komme ich, wohin gehe ich? – zu begreifen, ihre eigene Entwicklung als »Transit« im Sinne einer imaginären Wanderschaft durch die Fantasieräume der Klänge zu begreifen, ist eine zentrale Voraussetzung, Scheuklappen und Hemmnisse zu überwinden, an Grenzen zu rühren und sich visionär in ästhetisches Neuland vorzutasten.

Matej Bonin wurde 1986 in der slowenischen Hafenstadt Koper geboren. Von der Musikakademie in Ljubljana führte sein Weg nach Graz, wo er Schüler von Beat Furrer war und 2015 ein Masterstudium in Komposition und Musiktheater abschloss. Inzwischen lehrt er bereits selbst als Dozent an der Musikakademie von Ljubljana und am Musikgymnasium seiner Geburtsstadt. Für sein Komponieren ist ihm der persönliche Kontakt mit den Musikerinnen und Musikern sehr wichtig, um im fruchtbaren Austausch deren Potenzial bis in spieltechnische und ausdruckspezifische Extreme hinein ausloten zu können – ein Anliegen, mit dem Matej Bonin beim Ensemble Modern wahrlich auf offene Ohren trifft. So bietet ihm die enge Bindung an eine bestimmte Formation im Gegenzug größtmögliche Freiheit und Spielräume, die eigenen Vorstellungen und Ahnungen

musikalisch auszugestalten. Dabei legt Bonin sein Augenmerk zumal auf die gestischen Qualitäten des Klanges.

In **Shimmer II** sind es sehr markante Gesten, die durch ihre hervorstechende Eigenheit und Verschiedenartigkeit eine spezifische Kommunikationsebene entfalten, wodurch sie den gesamten musikalischen Fluss lenken. Gerade durch die Vermeidung von aufoktrozierter Anpassung und erzwungener Gemeinsamkeit schafft er so eine Koexistenz jenseits hierarchischer Strukturen – in einem expressiven Klangfeld gleichwertiger Materialdispositionen und Situationen. Dieser Ansatz ist über den musikalischen Reiz hinaus durchaus als Metapher für eine gesellschaftliche Utopie zu verstehen. Auch wenn diese Utopie in weiter Ferne scheint, darf ihre schöpferische Versinnbildlichung als »Transit« auf dem Weg zu diesem Ziel gelten.

»Mein Stück **Surrogat / Extension** für großes Ensemble, Klavier und Keyboard ist«, so Malte Giesen, »als eine Art Doppel-Klavierkonzert angelegt«. Mit dieser spitzfindigen Definition bezieht sich der gebürtige Tübinger (*1988), der in Stuttgart, Paris und Berlin studierte, zwar auf die lange Tradition des Klavierkonzerts, dennoch bricht er mit den Konventionen dieser Gattung, »denn der Flügel, der als Solo-Instrument im Zentrum steht, wird«, wie Giesen erläutert, »durch ein Keyboard mit einer Physical-Modelling Software gedoppelt. Im Sinne eines Ersatzprodukts minderer Qualität ist das Keyboard mit Lautsprecher das Surrogat, welches jedoch in anderer

Hinsicht eine Extension der klassischen Möglichkeiten des traditionellen Flügels darstellt: Mikrotonalität, Farbe, Hüllkurven etc. Hierbei entstehen hybride Mischungen aus echtem und virtuellem Klavierklang mit den damit verbundenen Erweiterungsmöglichkeiten, so dass der Solo/Ensemble-Aspekt aus neuen Perspektiven beleuchtet wird und auch das Thema Transit aufgreift: der Übergang vom Original zur Kopie und das Verschwimmen und Infragestellen der sie bestimmenden und trennenden Kategorien.« Original und Kopie bilden in der Tat ein problematisches Begriffspaar, dessen Assoziationsspektrum von der weit verbreiteten Produktpiraterie über das Klonen bis zu mannigfaltigen Vexierspielen mit Original und Kopie unter dem Banner rasant fortschreitender Digitalisierung reicht. In Malte Giesens **Surrogat / Extension** ist die »Kopie«, das Keyboard, denn auch kein Schatten, Abklatsch oder schnödes Duplikat, sondern eine eigenständige Stimme, die, subtil im Klangfeld verwoben, im Transit zwischen sich und ihrem Vorbild »Gedanken« weiterspinnt, sich loslöst und selbst starken Einfluss ausübt. Aktuelle gesellschaftliche Phänomene aufzugreifen und mit seinen Mitteln Position zu beziehen – ohne in plakative Stellungnahmen abzugleiten –, ist für Giesen selbstverständlich. Er selbst sieht seine Musik als »sperrig« an, aber Sperrigkeit nicht als Selbstzweck, sondern als Bedingung für aufmerksames Zuhören.

»Das Verwischen und Hinterfragen verschiedener Ebenen von Realität und Virtualität sowie die daraus resultierende Ungewissheit

spielen in meinen Werken immer wieder eine zentrale Rolle«, konstatiert Ole Hübner (*1993), der bereits als Jugendlicher Komposition in Hannover studierte, bevor er sein reguläres Studium in Köln – bei Johannes Schöllhorn und Michael Beil – aufnahm. Weitere wesentliche Impulse erhielt er von Heiner Goebbels in Gießen, wo er den Master in angewandter Theaterwissenschaft absolviert.

Den Konzertsaal als »Erfahrungs- und Erinnerungsraum« aufzufassen, leitete Hübner von (musik-)theatralischen Einflüssen ab. Einen derartigen »Raum« konstituierte er auch in **Drei Menschen, im Hintergrund Hochhäuser und Palmen und links das Meer** für verstärktes großes Ensemble, Acht-Kanal-Zuspielung und Live-Elektronik. Unterschiedliche klangliche Elemente werden eng miteinander verzahnt, und das Zuspiel, mit Textmaterial und Field Recordings aus Beijing und Istanbul, ist in die komplexe Ensemblestruktur eingeflochten. Bewusst setzt Hübner, wie er darlegt, »auf den Konflikt zwischen einer unterstützenden Funktion des Instrumentalparts für die narrativen Komponenten und einer ästhetischen Kompromisslosigkeit in der keimzellenartigen Entwicklung eines für sich stehenden, quasi absolut zu hörenden musikalischen Gebildes, das in seiner abstrakt-formalen Anlage, u. a. als Passacaglia angelegte Sinfonia concertante mit solistischen Funktionen des Kontrabasses und der beiden Klaviere, eigenen musikalischen Gesetzen folgt, Prozesse anstößt und vorantreibt.«

Dieser produktive Konflikt unterstreicht das Moment des

»Transitorischen«, das der menschlichen Existenz und ihren Ausprägungen – repräsentiert durch die Texte und Field Recordings – in Anbetracht von Kosmos, Ewigkeit und Evolution anhaftet. Das Evolutionäre etwa spiegelt sich in besagter »keimzellenartigen Entwicklung des musikalischen Gebildes« wider. Schließlich lässt sich das menschliche Leben, nicht nur zwischen »Hochhäusern und Palmen«, als Transitbereich zwischen Geburt und Tod charakterisieren. Auch diese Perspektive ist in Ole Hübners als »Hörtheater« konzipierten Stück aufgehoben, wobei er gänzlich ohne Pathos auskommt.

Vladimir Gorklinsky (*1984) studierte in seiner Geburtsstadt Moskau bei Vladimir Tarnopolsky. Meisterkurse bei Beat Furrer, Peter Ablinger, Brian Ferneyhough, Raphael Cendo, Philippe Leroux und Georges Aperghis bereicherten seine Ausbildung, mittlerweile unterrichtet er selbst am Moskauer Konservatorium. Mit experimentellen Formaten Konzertmusik, Performance und (Musik-)Theater miteinander zu verschmelzen, markiert den Kern seines Schaffens. Davon dominiert ist auch sein Stück **Hymns and Laylas of Moscow Secularism**, das er ausdrücklich eine »Sound Performance« nennt und dem keine Partitur mit traditioneller Notation, sondern eine detaillierte Versuchsanordnung mit Texten, Skizzen und Zeichnungen zu Grunde liegt. Ob dieser Ansatz allein aus seinen persönlichen Neigungen resultiert oder ob dies auch als Reaktion gegen

das zunehmend von Repression und kultureller Engstirnigkeit dominierte Klima in Russland gewertet werden kann, sei dahingestellt. Jedenfalls reizt ihn das Fremdartige, Bizarre und eben auch Provokierende, das jedoch stets mit akribischer Planung und leidenschaftlicher Musikalität gepaart ist.

Schon der Titel lässt tief blicken. Gorklinsky betrachtet ihn einerseits als »phonetisches Spiel«, während er andererseits »nicht nur Unsinn« sei. Ironie und Bitterkeit mögen sich hinter der Apostrophierung einer »Moskauer Säkularität« verbergen (aus Moscow wurde »Mascow«), da die Machtverhältnisse in Russland längst keiner Aufteilung der Herrschaft oder Gewaltenteilung mehr unterworfen sind. Gorklinsky aber »verteilt« in **Hymns and Laylas of Moscow Secularism** die Macht, indem er das Podium in mehrere Klang- und Lichtzonen einteilt, die gleichberechtigt sind, obwohl ihre Intensitäten und Dynamiken erheblich voneinander abweichen. Die Instrumentalisten sind zugleich Performer und bewegen sich wie Transitreisende in und zwischen diesen Zonen, deren simultan ablaufende (Klang-) Aktionen sie in wechselnden Zuständen und Konstellationen initiieren und steuern.

»Es geht mir nicht nur um Musik, sondern um eine Art Gesamtkunstwerk. Ich verwende auch visuelle Elemente, vor allem aber fokussiere ich die Energie, die Musiker und ihre Instrumente in den Raum projizieren. Alltagsklänge, Begegnungen mit Menschen, musi-

kalische Anregungen unterschiedlichster Natur, alles fließt mit ein«, meint der aus Nürnberg stammende Komponist und Videokünstler Andreas Eduardo Frank (*1987). Er studierte Komposition und Gitarre in Würzburg und am Elektronischen Studio der Musikakademie Basel. Seine schöpferische Bandbreite erstreckt sich von reiner Instrumentalmusik über Performance bis hin zu intermedialen Werken zwischen Musik, Video und Theater.

Ein besonderes Setting hat sich Frank auch für **How to pronounce Alpha – Oder: Zwischenlaut und Überzahl** ausgedacht. Es ist, so der Komponist, eine »Antiparade, ein großes Fest, in der die Protagonisten sich virtuos mit einer musikalisch ungewohnten Antisprache ausdrücken müssen. Es geht einerseits darum, gewohnte musikalische und hierarchische Mechanismen auszuloten – zu zelebrieren, was man normalerweise versucht, vor dem Publikum zu verstecken. So beginnt das Stück mit dem Loslassen eines Griffes/ Klanges, statt mit dessen Initiierung. Es spielt in einer verkehrten Welt, episch und zugleich fantastisch! In der die Alphainstrumente – also die klassischen Solisten – in zweiter Reihe sitzen und die Nebeninstrumente in der ersten. Egal ob Solist, Dirigent oder Ensemblespieler, jeder hat seine Rolle. In **How to pronounce Alpha** möchte ich die Grenzen dieser Rollen unterwandern, aufdecken und dadurch einen musikalisch beispielbaren Raum öffnen. Es geht darum, mit dem zu glänzen, was nicht glitzert. Virtuos, humoristisch, körperlich, kritisch, Zwischenlaut und Überzahl.«

In diesem Umfeld, worin traditionelle musikalische Zusammenhänge ad absurdum geführt werden, hat jede Geste, jede Regung ihre schräge Bedeutung, womit Frank nicht nur auf das Prinzip »kleine Ursache, große Wirkung«, sondern auch auf die Reibungsflächen und den Zwiespalt zwischen Autorität und Auflehnung, Individuum und Gemeinschaft, Status quo und Utopie zielt. Sich in den Transitzonen zwischen diesen Polen nicht zu verlieren und den eigenen Visionen konsequent nachzuspüren, ist gerade für Kunstschaffende tägliches Brot. Die fünf Teilnehmer des Internationalen Kompositionsseminars tauchen in ihren Werken auf jeweils sehr eigensinnige Weise in den Themenkomplex »Transit« ein und leisten zudem einen Beitrag zum Festival, der neueste Musik von heute – von womöglich maßgeblichen Tonkünstlern von morgen – in den Mittelpunkt rückt.

Egbert Hiller



Skaterpark, Osthafen, Nähe Ensemble Modern, Frankfurt am Main

Spielstätten

F

Alte Oper Frankfurt

Opernplatz | 60313 Frankfurt

Hessischer Rundfunk

Bertramstraße 8 | 60320 Frankfurt

Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main

Eschersheimer Landstraße 29–39 | 60322 Frankfurt

Künstlerhaus Mousonturm

Waldschmidtstraße 4 | 60316 Frankfurt

HU

Congress Park Hanau

Schlossplatz 1 | 63450 Hanau

WI

Hessisches Staatstheater Wiesbaden

Christian-Zais-Straße 3 | 65189 Wiesbaden

Nassauischer Kunstverein Wiesbaden

Wilhelmstraße 15 | 65185 Wiesbaden

cresc... Biennale für Moderne Musik Frankfurt Rhein Main

ist ein Festival von **Ensemble Modern** und **hr-Sinfonieorchester** in Kooperation mit **Alte Oper Frankfurt**, **Institut für zeitgenössische Musik der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main**, **Internationale Ensemble Modern Akademie** und **Hessisches Staatstheater Wiesbaden**.

Förderer

Kulturfonds Frankfurt RheinMain

Kulturstiftung des Bundes

Allianz Kulturstiftung

Aventis Foundation

Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst

Ernst von Siemens Musikstiftung

Medienpartner hr2-kultur

www.cresc-biennale.de

Impressum

Künstlerische Leitung

Christian Fausch (Künstlerischer Manager und
Geschäftsführer Ensemble Modern)

Michael Traub (hr-Musikchef und Manager hr-Sinfonieorchester)